

WDR 5, Neugier genügt

Redaktion: Heiko Hillebrand

Sendung: 16. Oktober 2018

SWACH – Eine Kooperative von Müllsammlern in Pune

von Rainer Horig

Sprecher:

Es ist sieben Uhr morgens. Baida Jogdand und ihr Mann Ram schieben einen grünen Handkarren durch den Stadtteil Kothrud in der Millionenstadt Pune im indischen Bundesstaat Maharashtra. Sie rufen immer wieder: „Kachhra, Kachhra“, das Hindi-Wort für Abfall. Türen öffnen sich, Hausfrauen bringen ihren Abfall in Plastikeimern auf die Straße. Ein kurzer Wortwechsel, dann entleeren Baida und Ram die Eimer in große Behälter, die auf ihrem Schubkarren stehen. Bald sind sie von Menschen umringt, unter den Nachbarn entsteht eine angeregte Unterhaltung. Baida und Ram werden unruhig, denn sie müssen weiter. Mehr als 250 Haushalte bedienen sie an einem Vormittag.

Take 01: Baida Jogdand (Hindi) 10:15, 23:10

abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Zwischen elf und zwölf Uhr kommt der Lastwagen der Stadtverwaltung, der uns den gemischten Abfall abnimmt. Bis dahin müssen wir alle Haushalte abgeklappert und den Müll sortiert haben. Wir sortieren den Abfall schon während des Sammelns. Einer schiebt den Karren, der andere holt die Wertstoffe heraus.“

Sprecher:

Baida und Ram Jogdand sind Müllsammler von Beruf. Für Millionen von Inderinnen und Inder, die sich ohne geregelte Beschäftigung durchs Leben schlagen müssen und zu den Ärmsten der Armen gehören, stellt das Sammeln von Abfällen die einzige Einkommensquelle dar. Die meisten Müllsammler sind Frauen, fast alle gehören der Kaste der sogenannten Unberührbaren an, die sich jetzt „Dalits“, die Gebrochenen nennen. Das Ehepaar Jogdand arbeitet für SWACH, eine Kooperative, die die Gewerkschaft der

Müllsammler vor zehn Jahren zusammen mit der Stadtverwaltung ins Leben gerufen hat. SWACH entsorgt heute in der Hälfte der Millionenstadt die Haushaltsabfälle und dient damit rund 2,5 Millionen Einwohnern. Zum ersten Mal wird in Pune der Abfall direkt an der Haustür abgeholt. Die Kooperative sichert 2900 Müllsammlern ein gesichertes Einkommen. Sie sammeln täglich neben dem Müll auch 125 Tonnen Wertstoffe ein und erwirtschaften mit deren Verkauf ein zusätzliches Einkommen. Die Stadtverwaltung kann so die Kosten für das Einsammeln und die Trennung von Abfällen reduzieren, sagt der dort zuständige Verwaltungschef Suresh Jagtap.

Take 02: Suresh Jagtap (Englisch) 23:00

abblenden für Übersetzung

Zitator:

„Die Abfuhr einer Tonne Müll kostet uns etwa 1200 Rupien. Die Arbeit von SWACH entlastet unsere Müllabfuhr also um rund 120 Millionen Rupien im Jahr, etwa eineinhalb Millionen Euro. Nicht einmal die Hälfte davon zahlen wir der SWACH-Kooperative für deren laufende Kosten.“

Sprecher:

Mit steigendem Wohlstand und Konsum wachsen auch in Indien die Müllberge. Gewöhnlich stellen die Stadtverwaltungen stählerne Kippen auf Straßen und Plätzen ab, in die Anwohner ihren Müll selbst entsorgen. Streunende Hunde und Kühe durchwühlen die Müllbehälter nach Essbarem. Oft bleiben die Container wochenlang ungeleert, sodass der Müll zu gären beginnt. Mit solchen Umständen sehen sich Anwohner, Passanten und vor allem die Müllsammler konfrontiert, die den Abfall nach Wertstoffen durchsuchen.

Take 03: ATMO Maschinenlärm

Sprecher: Im Dorf Urali Devachi, 25 Kilometer vor den Toren der Stadt Pune kippen die Lastwagen der Müllabfuhr seit 25 Jahren die Abfälle der Bürger ab. Nach Angaben des Stadtbeauftragten Suresh Jagtap treffen hier täglich rund 80 Laster mit insgesamt fast eintausend Tonnen Abfall ein. Mittlerweile hat sich der Müll zu einem stinkenden Berg aufgetürmt, der die Häuser des Dorfes Urali Devachi überragt. Vermummte Müllsammler stürzen sich mit langen Eisenhaken auf die frisch angelieferte Fracht und klaben Glas-

und Metallflaschen, Pappkartons und Plastikfolien aus der schmierigen Masse. Mit großen Plastiksäcken auf dem Rücken verlassen sie die Müllkippe, um ihre Beute an Wertstoffhändler in der Umgebung zu verkaufen. Ihr Tagesverdienst übersteigt nur selten umgerechnet zwei Euro.

Der kleine Ort Urali Devachi, der einst die Großstadt Pune mit frischem Gemüse belieferte, gleicht heute einem ökologischen Katastrophengebiet. In dem unter tropischer Sonne gärenden Müll brüten Krankheitserreger. Hochgiftige Flüssigkeiten sickern ins Erdreich. Im Sommer, wenn die Temperaturen über 40 Grad klettern, entzündet sich der Müll durch Glasscherben an hunderten verschiedenen Orten. Ätzende Rauchschwaden ziehen dann Tag und Nacht durch das Dorf am Fuße des Müllbergs. Surukha Bhadel blickt von ihrem Wohnzimmer direkt auf den riesigen Abfallhaufen.

Take 04: Surukha Bhadel, (Marathi) 01:00, 03:35
abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Die Mülldeponie hat unser Leben gründlich verändert. Unser Grundwasser ist komplett verseucht. Manchmal müssen wir tagelang auf den Tanklaster warten, der uns mit Wasser versorgt. Und dann dieser Rauch, Tag und Nacht. Es ist fast unmöglich, das Haus zu verlassen, aber selbst hier drinnen erstickt man fast! / Alle meine Kinder leiden an Atemwegserkrankungen, chronischem Husten, laufende Nasen. Ich weiß nicht, wie ich sie vor dem giftigen Rauch schützen kann!“

Sprecher:

Überall in Indien leiden Dorfgemeinschaften in der Nähe von Großstädten unter solchen Müllbergen, denn die Stadtverwaltungen setzen vornehmlich auf die Deponierung von Abfällen. Landesweit existieren nur wenige Anlagen, die Müll verbrennen. Die meisten kämpfen mit hohen Kosten, weil indischer Müll wegen seines hohen Anteils an organischen Abfällen viel Feuchtigkeit enthält und daher zusammen mit Öl oder Gas verbrannt werden muss.

Doch immer mehr Dorfgemeinschaften begehren auf gegen die verfehlte staatliche Müllpolitik. Auch in Urali Devachi errichteten die Bewohner schon mehrfach Straßensperren, um die Mülltransporter aus Pune zu stoppen. Zeitweise musste die Stadtverwaltung den Müll unter Polizeischutz zur Deponie bringen lassen. Als zuletzt im

Mai 2017 Feuer auf der Deponie ausbrach, setzten sich Dorfbewohner wieder auf die Zufahrtstraße zur Deponie. Innerhalb weniger Tage quollen in Pune die Müllbehälter über, die Millionenstadt steuerte auf einen Notstand zu. Zum wiederholten Male musste die Stadtverwaltung die aufgebracht Dorfbewohner mit Zugeständnissen beruhigen.

Mit der Kooperative SWACH beschreitet Pune nun neue Wege. Schon in den 1990er Jahren hatten hier die College-Dozentin Lakshmi Narayan und einige ihrer Kolleginnen Müllsammlerinnen in einer Gewerkschaft organisiert. Mit Demos und Sitzblockaden vor Amtsgebäuden gelang es den Frauen, die Stadtverwaltung dazu zu bewegen, ihre Dienste an zu erkennen. Als erstes erhielten die Müllsammlerinnen Dienstaussweise, die sie vor Einschüchterung und Schutzgelderpressung durch korrupte Polizisten schützten. Später gewannen sie einen rudimentären Schutz vor Verletzungen und Verdienstaussfällen durch eine Versicherung, deren Prämien die Stadtverwaltung bezahlte. Im Jahr 2006 schließlich wurde die SWACH-Kooperative gegründet; ihren Mitgliedern wurden feste Sammelgebiete zugeteilt, so erhielten sie eine gesicherte Existenz. Der lange und zähe Kampf gegen verkrustete Verwaltungsstrukturen und störrische Beamte ist noch lange nicht zu Ende, berichtet Lakshmi Narayan:

Take 05: Lakshmi Narayan (Englisch) 08:15, 10:05

abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Wir ringen immer noch mit der Verwaltung auf verschiedenen Ebenen. Selbst nach 25 Jahren haben wir immer noch nicht alles erreicht, was wir wollen. Ich sehe das als einen kontinuierlichen Prozess. / Mittlerweile haben wir uns mit gleichgesinnten Gruppen in anderen Städten Indiens und auf internationaler Ebene vernetzt.“

Sprecher:

Viele Müllsammlerinnen beklagen etwa, dass die Stadtverwaltung sie nur wenig unterstützt. Mangal Gaikwad etwa, die seit 25 Jahren Müll sammelt und nun bei SWACH eine führende Rolle spielt, wünscht sich bessere Schutzkleidung sowie feste Unterstände, die sie vor Sonne und Regen schützen, wo sie Pause machen und essen können, vor allem aber Toiletten und Waschstellen in allen Stadtteilen. Ihre Kollegin Laxmi Barakwad

beschwert sich darüber, dass viele Haushalte noch immer ihren Müll nicht trennen::

Take 06: Laxmi Barakwad (Marathi), 17:25

abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Wie oft soll ich es den Leuten noch sagen? Viele Ladies machen ihre Haushaltshilfen für die fehlende Mülltrennung verantwortlich. Sie lassen sich von jemandem wie mir nichts sagen, denn ich gehöre nicht zu ihrer Gesellschaft.“ Sie weigere sich auch schon einmal, unsortierte Abfälle mitzunehmen. „Die Hausfrau klagt, es sei so schwierig, die schmutzigen Sachen zu trennen. Dann erwidere ich: Glauben Sie, für mich sei das weniger eklig?“

Sprecher:

Die SWACH-Kooperative ist ein Erfolgsmodell, das in Indien immer öfter Nachahmung findet. Es bekämpft die Armut, hilft städtische Ausgaben zu reduzieren und trägt durch das Recycling zum Umwelt- und Klimaschutz bei. Ein erster Schritt, doch kann es nicht alle Probleme der Müllverwertung lösen, das gibt auch die Initiatorin Lakshmi Narayan zu:

Take 07: Lakshmi Narayan (Englisch) 04:05

abblenden für Übersetzung

Zitatorin:

„Vielleicht haben wir in zwanzig Jahren ein so effektives, dezentralisiertes Abfallentsorgungssystem entwickelt, dass der Beruf der Müllsammlerin überflüssig wird. Dazu müssen wir die Menge der Abfälle drastisch reduzieren, sie kompostieren, wiederverwerten und vor allem vermeiden.“